

KREATIVITÄT VON LEHRPERSONEN ALS VORAUSSETZUNG FÜR KREATIVITÄT VON SCHÜLERN UND SCHÜLERINNEN?

*Brühlmann O., Hildebrandt E.
Pädagogische Hochschule n|w, Windisch, Schweiz*

Zusammenfassung:

Entwicklung von Kreativität wird häufig in Bezug auf Individuen [1][2] und damit im Kontext von Schule bezogen auf einzelne Schülerinnen und Schüler (SuS) thematisiert. Nun wissen wir aus der Kreativitätsforschung, dass besonders kreative Leistungen u.a. durch soziale Einflüsse gefördert werden [3] [4] bzw. gerade im Team entstehen [5] [6][7] [8]. In diesem Beitrag sollen ausgehend von der Darstellung der Bedeutung von Teamkreativität erste diesbezügliche Ergebnisse einer Studie zu Prozessen der Zusammenarbeit im Team-teaching (TT) vorgestellt werden.

Schlagwörter: Potentiale im Teamteaching, Teamkreativität

Резюме:

Развитие креативности часто является предметом обсуждения в отношении отдельных индивидов [1] [2] и, таким образом, в контексте школы относительно отдельных учениц и учеников. На сегодняшний день, однако, из научных исследований в области креативности нам известно, что развитию особенно креативных достижений содействуют в частности социальные факторы [3] [4], а также групповые процессы [5] [6] [7] [8]. В данной статье исходя из описания значения групповой креативности будут представлены первичные результаты текущего научного проекта «Процессы сотрудничества при групповом преподавании».

Ключевые слова: потенциалы группового преподавания, групповая креативность

Aufgrund schulischer Traditionen (er) leben (sich) Lehrpersonen (LP) als Einzelkämpfende und geben dadurch SuS unbewusst ein ebensolches Vorbild weiter. Interessant ist, dass in älteren Publikationen zu Kreativität sehr stark die Einzelleistung gesehen wird, was auch der Situation von LP in der Schule entspricht. Von folgender Definition von Kreativität gehen wir im Folgenden aus: „Creative thinking occurs when a person intentionally produces some thing that is novel for them. Sometimes those novel product are valued highly by society, and sometimes they are not, but all of the more creative products“ [9, 567]. Auch wenn es Weisberg & Reeves um Kreativität generell geht, stellen sie fest, dass soziale Prozesse zur Entwicklung neuer Ideen erforderlich sind, da z.B. WissenschaftlerInnen auf Anregungen von KollegInnen angewiesen sind, um z.B. unvorhergesehene Daten alternativ interpretieren zu können [9, 577]. Nach Shin & Zhou [zit.

nach 8, 9] ist Teamkreativität „the production of novel and use fulide as conderning products, services, processes, and procedures by a team of employees working together“.

Neuere Modelle zeigen auf, dass sich Teamkreativität in einem Feld entfaltet [5] und es auf eine Balance verschiedener Faktoren ankommt, damit die Performanz positiv ist [7] [8]. Zu den Schlüsselementen kreativer Felder, welche förderliche personen- und teambezogene Aspekte für kreatives Gruppenhandeln beschreiben, gehören nach Burow, der erfolgreiche kreative Teams untersucht hat, folgende (in Klammern jeweils unsere Übertragung auf TT): Vision- und Produktorientierung (gemeinsame Ziele und Haltungen bezüglich Unterricht und Pädagogik); Vielfalt und Heterogenität (Unterschiedlichkeit in Bezug auf Fachgebiet, Arbeits- und Interessensschwerpunkte, Stile); Personenzentrierung (Wertschätzung der Vielfalt und Heterogenität); Partizipation (gemeinsam getroffene Entscheidungen); Dialog (nicht-hierarchische Kommunikationskultur mit Blick auf gemeinsames Ziel); Synergie (spontane Bildung von etwas Neuem, das nicht aus der Summe der vorhandenen Teile zu erklären ist, also kreative Ideen) und Nachhaltigkeit (als Zieldimension, z. B. Lernerfolg der SchülerInnen oder/und Ausgewogenheit des Teams sowie professionelle Weiterentwicklung der Lehrpersonen [5] [7, 109ff]. Yeh konnte anhand der von ihr analysierten Studien aufzeigen, dass die Performanz von Teamkreativität – allerdings nicht bezogen auf TT oder Kooperation in der Schule, sondern vor allem in anderen Arbeitsprozessen – von folgenden Faktoren abhängt [8, 8ff]:

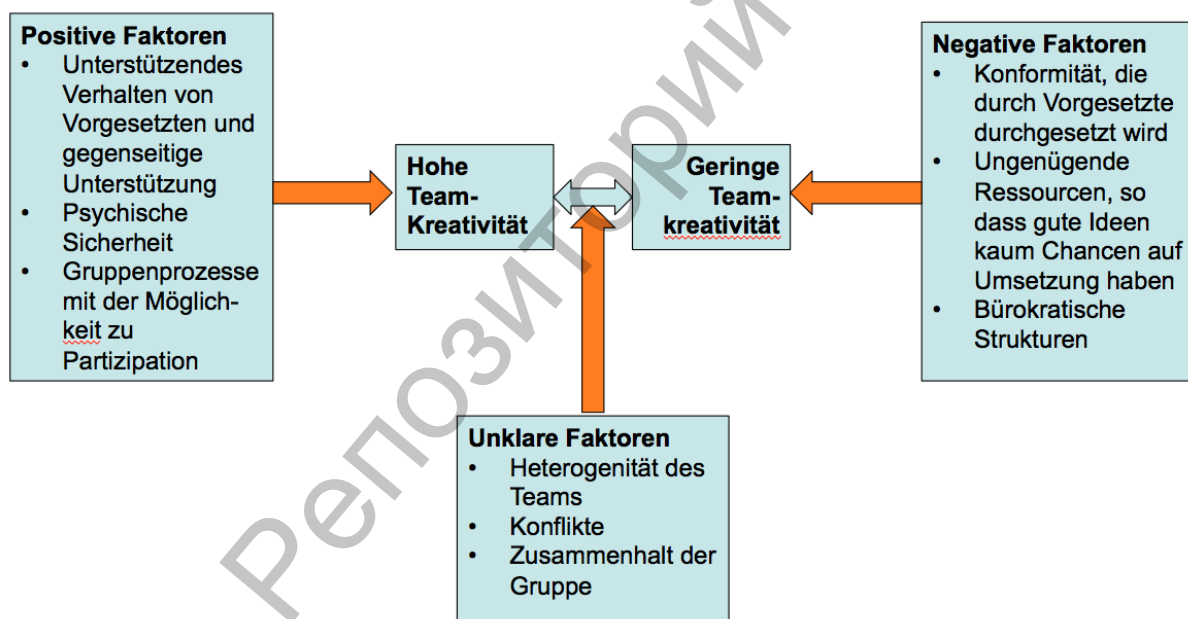


Abb. 1: Performanz von Teamkreativität (nach Yeh 2012, 8ff).

Da die Wirkung der positiven und negativen Faktoren auf die Entwicklung von Kreativitätsprozessen im Team deutlich belegt ist, empfiehlt es sich, den Einfluss der unklaren Faktoren genauer anzuschauen.

So ist Vielfalt/Heterogenität (teamdiversity) nach Burow und Nijstad & Paulus ein Schlüsselfaktor für Teamkreativität, da nur so unterschiedliche Perspektiven, sich ergänzendes Wissen usw. zusammenkommen können [5] [10]. Aber sie kann auch zum Hinderungsgrund werden, wenn z.B. zu wenig Sympathie vorhanden ist, die Handlungsstile zu unterschiedlich sind und dadurch die Kommunikation gestört wird [7]. Die Herausforderung besteht also darin, ein Optimum an Vielfalt herzustellen, aber dabei auf gelingende Kommunikation zu achten.

Insbesondere Beziehungs- und prozessbezogene Konflikte können zu negativen Gefühlen führen, wobei oft Energie zur Verarbeitung negativer Emotionen statt für die gemeinsam zu bewältigende Arbeit verbraucht wird. Wenn dagegen im Team unterschiedliche Erwartungen und Vorstellungen in Bezug auf zu bearbeitende Aufgaben bzw. Probleme bestehen, aber Konflikte grundsätzlich als akzeptabel und für lösbar gelten, kann es zu positiven Wirkungen kommen [8] [11, 139]. Sondern verschiedene Lösungsvorschläge gleichberechtigt diskutiert und die letztlich für alle beste Lösung kann im Sinne des Dialogs [5] entwickelt werden.

Der Zusammenhalt der Gruppe kann einerseits als eine positive psychische Kraft wirken, wenn sie auf gemeinsam verfolgten Visionen und Zielen beruht [5], andererseits besteht die Gefahr, dass die Gruppe „blind“ wird und deshalb nicht optimale Leistungen hervorbringt [8].

Traditionelle Bilder von LP als Einzelkämpfern könnten möglicherweise mit Hilfe von TT durchbrochen werden, wenn Erkenntnisse aus der Teamkreativitätsforschung in Aus- und Weiterbildung von LP genutzt würden. Dabei hat auch TT erst in den vergangenen Jahren aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft z.B. in integrativ unterrichteten Klassen eine Zunahme erfahren [12]. Dabei verstehen wir TT als Unterrichtsform, bei der zwei oder mehrere Lehrpersonen den Unterricht gemeinsam planen, durchführen und auswerten [13].

Im Forschungsprojekt „Prozesse der Zusammenarbeit im Teamteaching“ (ProZiTT) wurden vier TT-Teams bei Planung, Durchführung und Kurzreflexion einer Unterrichtslektion gefilmt. Zur Triangulation wurden die Tandems zudem per Fragebogen befragt. Die folgenden Forschungsfragen standen im Rahmen der Studie im Mittelpunkt: Werden Entlastungs-, Professionalisierungs- und Kreativitätspotentiale in der Zusammenarbeit der LP im TT sichtbar? Wenn ja, anhand welcher Elemente können die Potentiale eruiert werden?

Die ersten Forschungsergebnisse zeigen, dass in Planungsprozessen der untersuchten Teams das Entlastungspotential bereits genutzt wird. Das Professionalisierungspotential könnte jedoch intensiver ausgeschöpft werden. Das Kreativitätspotential der TT-Tandems liegt aktuell noch brach.

Um die Entwicklung des Kreativitätspotentials im TT in Gang zu setzen, wird im Zusammenhang mit der Konzeption der Kreativität als überindividuelles Phänomen die Einübung sozialer und kommunikativer Kompetenzen wie z.B. Kritik- und Reflexionsfähigkeit sowie Wahrnehmung und Wertschätzung der Vielfalt durch LP im Rahmen der Aus- und Weiterbildung zu forcieren sein. Besonders geeignet dafür sind solche Anlässe wie obligatorische Praktika für StudentInnen, die im Team absolviert werden können, oder Coachings von bereits bestehenden TT-Tandems bzw. gemeinsam planenden Lehrpersonenteams.

Es ist denkbar, dass TT-Teams, welchen es gelingen würde, das vorhandene Kreativitätspotential bei sich zu entdecken, als Vorbilder für die SuS agieren und auf diese Weise indirekt die Entwicklung der Kreativität bei SuS anstoßen könnten, um die Institution Schule insgesamt innovativer und kreativer werden zu lassen.

Literatur

1. Weisberg, Robert W. (2006): Creativity: Understanding Innovation in Problem Solving, Science, Invention, and the Arts. New York: Wiley.
2. Csikszentmihalyi, Mihaly (1990): Flow: The Psychology of Optimal Experience. New York: Harper and Row.
3. Amabile, Teresa M. (1983): The social Psychology of Creativity. New York: Springer.
4. Sternberg, Robert J.; Lubart, Todd I. (1995): Defying the crowd: Cultivating creativity in a culture of conformity. New York: Free Press.
5. Burow, Olaf-Axel (1999): Die Individualisierungsfalle. Kreativität gibt es nur im Plural. Stuttgart: Klett-Cotta.
6. John-Steiner, Vera (2006): Creative Collaboration. Oxford, NY: Oxford University Press.

-
-
7. Bornemann, Stefan (2012): Kooperation und Kollaboration. Das Kreative Feld als Weg zu innovativer Teamarbeit. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
 8. Yeh, YaChing (2012): The EffectsofContextualCharacteristics on Team Creativity: Positive, Negative, or Still Undecided? In: Working papers in contemporary Asian studies 48.
 9. Weisberg, Robert W. / Reeves, Laretta M. (2013): Cognition. From Memory toCreativity. New Jersey: John Wiley&Sons.
 10. Nijstad, Bernard & Paulus, Paul B.(2003): Group Creativity: Common Themesand Future Directions. In: Paulus, Paul B./ Nijstad, Bernard A. (Ed.): Group Creativity: Innovation throughCollaboration. New York, S. 326-339.
 11. Sonnenburg, Stephan(2007):Kooperative Kreativität : Theoretische Basisentwürfe und organisationale Erfolgsfaktoren. Wiesbaden: DUV.
 12. Lietz, Meike; Anliker, Brigitte und Thommen, Beat (2008): Rahmenmodell zur schulischen Integration durch unterrichtsbezogene Zusammenarbeit: Anspruch und Realität. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik 14 /4. S. 6-13.
 13. Graumann, Olga (2009): Teamteaching. In: Arnold, Karl-Hein; Sandfuchs, Uwe und Wiechmann, Jürgen (Hrsg.): Handbuch Unterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. S. 233-236.

РЕПОЗИТОРИЙ ВГУ